

Eine merkwürdige Bekehrung.

Echt amerikanisch. Die New York Sun erzählt von einem Ingenieur, der sich das Leben bequem zu machen versteht. Er heiratete ein Fräulein Dr. med., und die Folge davon war, daß ihm, wenn die Frau auf Krankenbesuch aus war, die Pflege ihres Erbgeborenen oblag. Da diese Beschäftigung die eigene Tätigkeit des Ingenieurs aber zu sehr beschränkte, ersand er einen Apparat, der mittels Elektrizität die Wiege in Bewegung setzte. Mit diesem Apparat verband er einen Phonographen, der, sobald die Wiege sich bewegte, eine angenehm einschlafende Melodie vortrug. Hierzu gesellte der Ingenieur einen dritten Apparat, der den kleinen zu bestimmten Zeiten mit der ausreichenden Quantität Milch versorgte.

Unser tägliches Brod gieb uns heute.

Nun ist Euch schon bald ein großes Kind, denn übers Jahr geht es zur Schule. Da lernt es nun auch vom Großmutterchen, daß der liebe Gott die lustigen Vogelchen geschaffen, daß alle bunten Blumen blühen, weil sie ihrem Schöpfer gefallen wollen und daß auch das Brot, das Euch täglich ist, vom lieben Gott kommt. Dann muß sie immer, wenn sie zu Mittag essen will, ihre kleinen Händchen falten, recht schön für alles Gute danken und auch bitten, daß kein böses Wetter die Ernte verhindert, weil sonst die Menschen und die armen Tierchen alle hungern müssen. Und sie setzt sich zu ihrem Großmutterchen an den Tisch und bittet mit hellem Stimmen: „Unser täglich Brod gieb uns heute.“

Eine merkwürdige Bekehrung.

Welcher Mittel sich die unendliche Barmherzigkeit Gottes bedient, um einen Tiefgefallenen vom Verderben zu retten, das zeigt uns folgendes wahrheitsgetreue Ereignis, das wir in den eigenen Worten des Betreffenden mitteilen wollen:

„Ich war schon seit mehreren Jahren katholischer Priester, zuletzt Pfarrvikar, und bin aus verschiedenen Gründen (am meisten deshalb, weil ich ohne wahren Genuß in den heiligen Priesterstand getreten bin) zuletzt so tief gefallen, daß ich meine seelsorgerliche Stellung ganz verließ und, da ich heiraten wollte, sogar meinen heiligen katholischen Glauben abschwur und protestantisch wurde. Ich legte das protestantische Glaubensbekenntnis in die Hände des Superintendenten ab und wurde als protestantischer Prediger in die Stadt X. berufen. Dort verlobte ich mich mit der Tochter eines protestantischen Kaufmannes und es sollte die Hochzeit in sechs Wochen stattfinden. Eines Abends saß ich mit dem protestantischen Pastor G., dem Superintendenten W. und einem Kandidaten der evangelischen Theologie im Hause des Ersteren bei einer Bowle Bunsch. Wir saßen in der Laube des Gartens, tranken und waren gute Dinge. Plötzlich ward Pastor G. abberufen, denn ein Sterbender, hieß es, verlangte nach ihm. „Wollen Sie nicht hingehen, Herr Konfrater?“

fragte mich der Pastor. — „Ihre erste Amtswaltung ist freilich eine traurige, aber als Wirt kann ich mein Haus nicht gut verlassen.“ Ich war bereit und folgte dem Boten. Er führte mich an das Bett eines todkranken Mannes. — „Ich bin der neuernannte Prediger und komme im Auftrage des Herrn Pfarrers,“ sagte ich, die bleichen Züge dieses Sterbenden betrachtend. Dieser schüttelte das Haupt. „Das ist ein Mißverständnis,“ versetzte er, ich habe nach einem katholischen Priester verlangt.“ „Sind Sie denn nicht evangelisch?“ fragte ich verwundert, „man sagte mir doch.“ — „Ganz recht“, unterbrach er mich, „aber ich möchte gerne katholisch sterben.“ Diese Worte berührten mich eigenartig. „Wie kommen Sie dazu?“ fragte ich. „Glauben Sie an den Erlöser, der für uns am Kreuze gestorben ist? Wenn Sie fest an Ihn glauben und auf Ihn hoffen, wird Er Ihnen ein gnädiger Richter sein.“ Der Sterbende lächelte schmerz-



„Unser tägliches Brod gieb uns heute.“ (Text nebenstehend.)

lich. „Der Glaube allein hilft mir nichts,“ entgegnete er, „ich möchte beichten und Botsprechung meiner Sünden. Früher war ich katholischer Priester, fiel vom heiligen Glauben ab und wurde Protestant. Ich weiß, daß es mit dem Glauben allein nicht getan ist, es scheint aber, daß der Himmel mir die letzte Gnade versagt, einem katholischen Priester beichten und von ihm die Absolution empfangen zu können.“ Er stöhnte tief auf und Tränen rieselten über seine bleichen Wangen. Ich stand erschüttert. Welch' ein Zusammentreffen! Ein abgefallener katholischer Priester steht am Sterbebette eines anderen Abgefallenen! Der Zustand des Mannes war bedenklich und keine Minute zu verlieren. — „Wenn Sie katholischer Priester waren“, sagte ich, „so wissen Sie auch, daß im Angesichte des Todes jeder katholische Priester alle Vollmachten hat. Auch ich war ein solcher, wurde abtrünnig und Protestant. Sie wissen also, daß ich in diesem Augenblicke, wo der Tod schon an der Türe steht, die Vollmacht habe, Ihr Bekenntnis entgegenzunehmen

und Sie loszusprechen." — Er sah mich groß an, und als ich meine Aussage beteuerte, ging ein Schein der Freude über sein Gesicht. Er reichte mir die Hand, beichtete unter aufrichtigsten Beuetränen und starb bald in meinen Armen. Was ich in dieser Stunde empfand — ich vermöge es nicht zu schildern. War diese Begegnung am Sterbebette eines Mannes, der gleich mir Priester gewesen und abgefallen war, nicht eine ernste Mahnung, ein Fingerzeig des Himmels für mich? — Meine Wangen waren fast so bleich wie des Toten und mein starres Auge hing an den Lippen, die verstimmt waren für immer. Aber ich schwur dem Toten in die kalte Hand, ein anderer zu werden, denn ich hatte in den Abgrund des Verderbens geschaut, dem ich im blinden Wahn entgegenraste. — In das Haus des protestantischen Pastors G. und zu der Punschbowle lehrte ich nicht mehr zurück. Ich teilte dem Superintendenten mit, daß ich auf die Predigerstelle verzichte, und meine Braut bat ich, mich zu vergessen. Ich will Trappist werden und in strenger Buße sühnen, was ich gesehlt. Möge der Himmel mir bereinst ein gnädiger Richter sein!" — Diese Mitteilung stammt wörtlich aus dem Briefe des Betreffenden an seinen Bruder, den I. L. Landgerichtsrat J., und ist in allen Einzelheiten buchstäblich wahr. Dieser hochernste Vorfall am Todtboten hatte den Tiefgeunkenen so erschüttert, daß er bald in den Orden der Trappisten trat und dort bis zu seinem Tode noch zwölf Jahre lang in strengsten Bußwerken seinen Abfall vom Glauben zu sühnen suchte.

Antoniusbrot

für Afrika teils als Bitte, teils als Dank ist eingegangen aus: (Veröffentlichung war versprochen)

München, Erding, Magtron, Biertheim, Rödlmeier, Schönesberg, Hettingen, Geitingen, Langb., Oberseebach, Triberg, Münchberg, Eichbach, Mittelalchenbach, Bamberg, Klingen, Gablingen, Grettstadt, Fürth i. W., Sulz, Kadelshofen, Rannungen, Dorfprozelten, Augsburg, Bräunlingen, Wenigumstadt, Surburg, Drachelsried, Vilzed, Binswangen, Weilheim, Biertheim.

Dankagungen

gingen ein aus: Poppenhausen, Groß-Wartenberg, München, Dank der allers. Jungfr. Maria u. d. hl. Antonius für erlangte Gesundheit, M. Scholz, Wenigumstadt.

Gebets-Empfehlungen.

Hausbau. Belehrung eines Sohnes, dreimal. Glück. Ausgang eines Prozesses. Schwerbeängte Familie, zweimal. Um ein verlässiges Dienstmädchen. Kranke, viermal. Glück. Entbindung, zweimal. Fortgang im Studium, zweimal. Glück. Standeswahl. Schwere Anliegen, dreimal. Guten Geschäftsgang. Verhütung von Geldverlust. Um guten Haussverkauf, sechsmal. Heilung von Ohrenleiden, dreimal. Gezeichneten Mann, zweimal. Mädchen um Bewahrung der Unschuld, viermal. Sinnesänderung, fünfmal. Schwere Anliegen, sechsmal. Beharrlichkeit im Ordensberufe, dreimal. Um stete Gesundheit, dreimal. Gute Kindererziehung, sechsmal. Geisteskrank, dreimal. Verstoßt Sünderin, zweimal. Schwermütige, viermal. Eine mit großen Schmerzen Leidende, zweimal. In furchtbaren Seelenleiden, zweimal. Nutzlose, dreimal. Um Erhaltung der Stelle, zweimal. Um Kindersegen, zweimal. Fußleidende, viermal. Ungeratene Söhne und Töchter, fünfmal. Glück. Heirat, viermal. Guten Ausgang eines schw. Aufstiegs. Stelle für einen Priester. Frieden in der Familie, achtmal. Eine Schule. Um Belehrung, fünfmal. Um Arbeit, viermal. Um gute Beicht, zweimal. Bier Waisen. Zwei Dienstboten. Glück. Sterbestunde, sechsmal. Verhütung von Unglück im Stall. Schwer Kranke, achtmal. Aufgeregte Personen, viermal. Verirrter Sohn, zweimal. Trunksüchtige, viermal. Gute Dienstboten, viermal. Unglücklicher

Nachdruck sämtlicher Original-Artikel verboten, bei vorausgehender Übereinkunft jedoch gerne gestattet.

Berantwortlicher Redakteur Georg Kopp in Würzburg. — Druck und Verlag der Fränkischen Gesellschaftsdruckerei Würzburg G. m. b. H.

Vater, zweimal. Ein Vater und dessen beklagenswertes Kind, um Glück. Meerreise. Glück. Standeswahl, viermal. Reichtümiger, glaubensloser Familienvater. Befreiung von Geldnot, dreimal. Gutes Examen, zweimal. Erstkommunikant, zweimal. Eine Tochter in der Fremde. Unzufriedener Familienvater. Um würdigen Empfang der Sacramente, zweimal. Befreiung von Fußleiden. Kranker Priester. Bewahrung vor Bergweilung.

Diese und alle anderen Anliegen unserer Wohltäter empfehlen wir dem Gebete der Missionsgemeinde, der schwarzen Kinder, der Neubekirten und aller Leser des Bergheimnicht.

Memento!

Bon unseren Wohltätern und Mitgliedern unseres Wohltätigkeitsbundes sind gestorben und werden dem frommen Gebete unserer Leser empfohlen:

Johannes Zimmermann, Mutlangen. Herr Scheller, Augsburg. A. Maria Miller, Riedlingen. Helena Severt, Übermühlstadt. Louis Uhl, Rottenburg a. N. Anna Birner, Stetten. Marg. Hornung, St. Gilgen. Theres Weiß, Tettenweis. Wilhelmina Hasenböhler, Thierwil. Kaplan Winkhart, Sargans. Paulina Feßmann-Giger, Schönwerd. Otto Verberich, Uiffenheim. Wm. Wilhelm Hagen, Mausbach. Frau Paul Russled, Geilenkirchen. J. Wolf, Vorber. Kath. Meier, Theob. Ritter, Vor. Philipp Käpar, Mörz, Frau Wihl, Borgmann, Polsum. Peter Rademacher, Kaarst. Hubert Simons, Nürtheim. Herr Klein, Bachem. Wm. Friedr. Peus, Albersloch. Josef Wimmer, Brand. Maria Leitzenborn, Schweidnitz. Rosalia Emmerling, Proslau. Gebhard Reier, Scheids. Margaretha Böhler, Wiesbaden. Maria A. Fischer, Magdalena Faul und Juliane Förster, Unterbalbach. Joh. G. Ig. Pfr. Pahlheim. Barbara Woerter, München. Josef Kauer, Egelsried. Kath. Haussmann, Furchenbach. Viktor Becker, Kempfen. Kath. Blattner, Oberstdorf. Wm. Luise Kraus, Freiburg. Jos. Willbold, Pfr. Gammertingen. Johannes Zimmermann, Mutlangen. Dr. Braun, Dompfarrer, Würzburg. Anton Zeilinger, Landau a. d. Isar. Maria Anna Fischer, Saarbrücken. Marg. Bubb, Geldersheim. Maria Forsthöfer, Landau a. d. Isar. P. Amrhein, Wieshaffenburg. Kunigunde Schmitt, Bernard Kummmer, Lawrence-Neb. Emil Klebes, Manayunk-Pa. Katharina Stodt, Hoffstätten. Katharina Glaab, Krombach. Karl Krieger, Stein. Anne Brand, Dorfprozelten. Franz Sales Daiser, Freising. Maria Mayinger, Kloßing. Georg Mangste, Annabrunn. Katharina Hausladen, Mühldorf.

R. I. P.

Mariannhiller Kalender sind noch vorrätig.

Wer den Mariannhiller Kalender verbreitet, unterstützt unsere Mission

bei den armen Schwarzen in Afrika, hilft uns die Heidenkinder aufzunehmen, sie kleiden, lehren, taußen und Katholiken aus ihnen machen.

Er rettet unsterbliche Seelen und tut somit ein wahrhaft apostolisches Werk!

Deshalb hat auch der hl. Vater Pius X. wiederholt allen Wohltätern für Mariannhill den apostolischen Segen verliehen.

Zahlung rückständiger Abonnements des Bergheimnicht pro 1909 und Vorauszahlung des Bergheimnicht pro 1910 geschieht am einfachsten in Deutschland, Österreich-Ungarn und der Schweiz durch Postcheck.